

Summarischer Begriff

Desjenigen/so bey denen Lehr-Puncten/die Buße und wahres Christenthum betreffende/ von J. M. Stengern wolmeynend (nach Anleitung H. Schrift und unterschiedlicher eiferiger Theologen) erinnert / bey gegenwertigem Lieb-losen und Streit-süchtigen Seculo aber zum ärgsten mißdeutet / getadelt / verworffen und verdammet werden wollen / etwas enger abgefasset und zu Dienst denen / so es gern in einem kürhern Auszug beyammen sehen möchten / in Druck gefertiget.

X 2124821

Erinnerung / anstatt eines Privilegij über Stengers Bücher.

Weil heut zu Tage fast kein rechtschaffen Buch vom wahren Christenthum kan herfür kommen / darüber sich nicht nur solche *Autores* / die dergleichen schreiben / zu beklagen haben / sondern auch den Buchdruckern wird darüber ihre Nahrung gesperrt / woran nicht so wol Schuld und Ursach sind die hohen Obrigkeiten / als vielmehr dero Hoff. Prediger *Superintendenten* / *Doctores*, &c. welche sich in ihrem fleischlichen Welt-Leben nicht wollen straffen lassen / darüm sie ratthen / solche Bücher von der Buße zu *confisciren* / verbrennen &c. Als werden hiemit alle Christliche Regenten um Gottes und ihrer eignen Seeligkeit willen ersuchet / Sie wollen Stengers und andrer dergleichen Schriften / welche Ihnen zu Händen kommen / nicht lassen verbieten / oder unterdrucken / sondern den Widersprüchern das Maul stopffen und ihnen vor die Nase legen / was unsre eigne *Theologi* lehren / wie man solche Bücher nicht verfolgen soll. Wann Sie aber was wollen / sollen Sie es Stengern und seines gleichen unter die Augen sagen / die sich erbiehen / vor jedermann zu antworten. Solten aber über verhoffen solche Bücher als bald unterdrucket werden / daß Sie vor die Obrigkeiten nicht kähmen / und von denselben (weils ihnen unbewußt) nicht könten Freyheit erlangen. Wolan so mögen sie ausgehen unter Göttlicher May. Freyheit / gedruckt *in medio inimicorum*, bey Verlust Seelen. Seeligkeit / wo jemand sich als ein Feind Gottes erweisen wird &c.



J. J.

I.

S At J. M. Stenger in seinen Striffen erinnert / man solle nicht nur eben hin eine Reue wircken / sondern zusehen / daß auch die Reue ernstlich sey. Zwar werden manche denken / das haben alle Prediger eben so erinnert / daß die Reue müsse recht beschaffen und keine Heuchel-Reue seyn. Allein es haben manche Prediger nicht fein deutlich gewiesen / welches denn die rechte ernstliche Reue sey: nemlich die allein / da der bußfertige Sünder alle muthwillige Sünden auff ewig verredet und verschweret / da er alle bösen Vorsatz austrämet. Denn das heist sofern eine völlige Reue / wann man ihm nicht einige Sünde hinfüro muthwillig zu begehen vorbehält. Vermöge solcher ernstlichen Reue muß der Mensch können mit Wahrheit sagen: Ich bin mir nicht bewust einiger Sünden / die ich die Zeit meines Lebens willens were muthwillig zu begehen. Ich will von jetzt bis in den Todt nicht ein mal den Sabbat muthwillig brechen / mich vollsauffen / fleischlichen Zorn halten / unrecht Gut gewinnen oder behalten / Bnzucht oder Hoffahrt treiben / zc. hierauff hat Stenger getrieben und gewiesen / daß neben der wahren Reue kein böser Vorsatz stehen könne.

II. Wenn das Volck bey der Busse bekennet / es ist mir leid daß ich gesündigt habe. Hat Stenger erinnert / man solle solche Worte mit Verstande hersagen: denn mehrentheils redens die Leute so hin / und haben doch nicht bedacht / oder wissen nicht / wie sie gesündigt / was für Sünden sie begangen / ob sie künfftig wollen fort sündigen oder auffhören. Denn was ist's / daß man sagt / es reuet uns die Sünde / da man doch auch künfftig sündigt und des sündigens kein Ende wird? So hat nun Stenger da das Volck angewiesen / wie sie mit Unterscheid von der Sache reden sollen / nemlich also: Mich reuet meine Sünde und will hinfort
 fre

freyentlich nicht sündigen / ich habe bisher die Gebot nicht gehalten / das ist mir leid / und wil sie künfftig halten / so fern / daß ich nicht muthwillig übertrete. Sonst steckt mancher noch in dem Wahn / man könne die Gebot so wenig nach als vor der Buße halten / nur müsse mans ihm immer wieder lassen leid seyn. Hieben hat er erinnert: nach der Buße könne man freylich die Gebot so fern halten / daß man nicht Frevel-Thaten dawider begehe. Auch hat er die / so Buße thun wollen / angewiesen / ihre Sünde zu bedencken / ob sie bisher muthwillige Sünden oder menschliche Fehler begangen / welcher Unterscheid fast das fürnemste / so er getrieben / und darauff sich schier alle seine andern asserta beziehen. Nemlich / wenn gefraget wird: Wilt du künfftig ferner sündigen? Ist die Antwort: menschlicher Fehler kan ich nicht geübriget seyn / aber muthwillige Sünden sollen gänzlich abgestellet bleiben. Desgleichen: warumb verdammet Gott die Menschen? Antw. Um der muthwilligen Sünden willē.

III. Es hat Stenger erinnert / daß / wer seine Sünde recht will bereuen / der müsse auch die 5. 10. Gebot andächtig beherrschigen / seinen Wandel ordentlich nach jedem Gebot prüffen / und sonderlich hieben lernen erkennen / welches sein familiar vitium, was für ein sonderlich Laster für andern ihm anhangt / was böses er ihm sonderlich angewehnet / wozu seine Natur am meisten geneigt / als auff Geiz / Unzucht / Born / Fressen und Sauffen / Faulheit / Hoffart / &c. damit er solche familiar Sünde namentlich und deutlich auch verrede und derselben auff ewig entsage. Hiemit zu begegnen dem Wahn der Leute / so da meynen / weil Gott ja die verborgnen Fehler vergebe / so bedürffe es keines fleißigen untersuchens und forschens unsers Wandels. Da doch Gott die jenigen Fehler als verborgne uns nur vergibt / so auff geschehne fleißige Prüfung und Forschung etwa verborgen bleiben und keine grobe Frevel-Thaten sind.

IV. Hat Stenger geraheten / daß das wilde Volck / so fast
 (a) 2 nicht

nicht einen recht-traurigen Buß-Gedanken fassen kan/ auch solle sich casten / Fasten anstellen und also zur Betrachtung Göttliches Gesetzes sich bereiten. Ob wol manche solchs auch haben tadeln wollen mit Vorwand / die Reue sey eine Passio, und nicht unser Werck / sondern GOTT müsse seine Pfeile in die Herzen schießen / worüber das Volck nur veranlasset worden / die andächtige fleißige und mit fasten angestellte Betrachtung des Gesetzes zu unterlassen / da doch eben über der rechten Gesetzes Betrachtung die Pfeile Gottes man zu fühlen beginnet.

V. Stenger hat erinnert / daß der Evangelische Trost allen die recht-reuenden angehe / und wo nicht rechte Reue und Ausraumung des bösen Vorsazes / da könne das Evangelium nicht helfen / es entstehe da auch kein rechter Glaube / und ob manche schon wollen auff das Evangelium und auff ihren Glauben sich verlassen / wo es ihnen aber an der wahren Reue fehle / da sey es lauter vergeblicher Trost / falscher blinder Wahn und ungegründete Einbildung. Daher man ja müsse das förderste Stück der Buße / die Reue / so wol beobachten als das andre / den Glauben / weil dis ohne jenem nicht seyn kan.

VI. Stenger hat erinnert / daß viel Leute fälschlich meinen / ob sey dis der gerchtmachende Glaube / so man nur sich lauter Gutes und Tröstliches einbildet von Gottes Barmherzigkeit / oder so man sich ganz fest und gewiß versichert hält / daß man Gnade und Vergebung habe. Denn die tröstliche Zuversicht ohn wahre völlige Reue ist ganz eitel und ein Traum-Glaube. Hinwiederum aber gebe es wol arme Bußfertige Sünder / die nicht so fest sich versichert halten der Gnade Gottes / sondern zweifeln mit unter / ja achten sich wol für verstoßen und verdanüt / und seyn doch wahrhaftig bey Gott in Gnaden / und mit wahrem (ob wol angefochtenem) Glauben begabt. Diesen hat Stenger etliche Fragen fürzuhalten geordnet / dadurch der in ihnen sich befindende wahre Glaube könne ans Licht herfür gebracht

bracht

bracht werden. Als 1. Ob ihnen ihre Sünde leid seyn / und sie muthwillig in keiner Sünden fort zufahren gedencen. 2. Ob nicht Christi Blut alle ihre Sünden könne abwaschen. 3. Ob nicht Christus alle rechtreuende wolle abwaschen. 4. Ob auch sie gern wolten von Sünden erlöset oder abgewaschen seyn und der Reinigung Christi in seinem Blut genießen. 5. Ob sie auch glauben / daß der Herr Jesus sey die Wahrheit / und daß Er seine im Evangelio gethane Zusage werde treulich halten. Weil solche Fragen von denen angefochtenen allesamt bejahet werden / so mercke man daran ihren Glauben / den sie dadurch zu erkennen geben: Liege im übrigen nicht eben dran / ob solche blöde Schwachgläubige beyneben doch zweiffeln / oder nicht spühren die Glaubens-Freudigkeit: Ja ob solche sich schon für verdammt achten / so werden sie doch darum nicht in der Wahrheit verdammet / denn es nicht bey uns Menschen stehet / ob wir uns wollen verdammen oder selig sprechen / sondern bey Gott stehe das Urtheil / der spreche die alle selig / so da rein vom bösen Vorsatz und ein zuversichtlich verlangen haben nach Christi Gnade und Hülffe.

VII. Solches ist von Stengern erinnert / den Angefochtenen zum Dienst und besten / die sonst pflegen zu besorgen / weil sie bey sich Zweifel spühren / so seyn sie verdammt und werden nicht selig. Denn dazu haben ihnen auch wol manche Prediger Anlaß gegeben / in dem sie nicht sorgfältig gewesen / wie der Zweifel oder Unglaub verdamme / sondern die Sprüche der H. Schrift / worinnen den Ungläubigen die Seeligkeit abgesprochen / so crudè hin verstanden / da doch nicht jeder Unglaube verdammt / sondern der muthwillig-gehegte Unglaube / der herrschende Unglaub / sintemahl sonst kein Mensch ist / dem nicht etwas von Unglauben noch anhänge.

VIII. Solcher Angefochtenen Elend zu vermehren / hilfft auch nicht wenig / wann manche Prediger so bloß hin / und fast unbehutsam reden: der Glaub ist sehr schwer zu erlangen; wann
 (a) 3 man

man schon wahre Reue hat/so ligt's noch am Glauben/wer den auch von Gott bekommt. Denn mancher Mensch ist voll Reue gewesen/man hat ihn auch getröstet mit dem Evangelio/er ist aber gleichwol verdorben und verzweifelt/er hat nicht glauben wollen oder können. Über solchen Reden bilden sich denn wol die Frömsten ein/sie können etwan auch nicht zum Glauben gelangen/damit narret sie denn der Teuffel/und werden die armen Seelen ohn Noht gemartert und geängstet. Dagegen hat Stenger erinnert/der Glaube entstehe ohnfehlbarlich allzeit/wo wahre Reue und Evangelium zusammen kommen/es gebe Gott allen Recht-reuenden den wahren Glauben/wenn sie das Evangelium hören! Auch wer rechte Reue habe/von dem könne es niemahls heissen/er wolle nicht glauben/denn die rechte wahre Reue leide nicht neben sich den Vorsatz Gott den HErrn mit Unglauben zubeleidigen.

IX. Demnach hat Stenger auff beiden Seiten wollen rahen/so wohl denen Heuchlern/als denen blöden Christen/er hat wollen der fleischlichen Sicherheit und, auch der Zaghaftigkeit begegnen: Dort mit Erforderung einer völligen Reue und Ausräumung eines bösen Vorsatzes. Hiemit heraus streichung der Seegenreichen Krafft des heiligen Evangelij/vermöge deren der Glaube viel leichter denen Recht-reuenden zu erlangen/als manche vorgegeben. Dahin zielt auch Stenger mit seiner Regul/wann er erfodert 2. Puncte: 1. Lege ab allen bösen Vorsatz/und verschwere alle muthwillige Sünden. 2. Trage ein sehnlich Verlangen zu der Gnade Christi. Wer diese 2. Stücke hat/sagt Stenger/könne nicht verlohren werden: Auch sind das die recht-würdigen Gäste zum Tisch des HErrn/die da können mit Wahrheit sagen: 1. Ich will von jek biß in mein Ende kein mahl muthwillig sündigen. 2. Ich begehre herzlich die Gnade Christi meines Heylands.

X. Auff die Bussse folgt der neue Gehorsam. Wann der sündi-

sündige Mensch seine Sünde hat herzlich bereuet / und Christum mit wahrem Glauben ergriffen / ist also gerechtfertiget / so müssen drauff folgen der gute Vorsatz und die Früchte der Busse. Und hiebey hat Stenger erinnert / der Gerechtfertigte könne forthin sich der Fleisches wercke enthalten / er könne wandeln nachm Geist / könne als ein Kind Gottes seines himmlischen Vaters willen vollbringen / heilig und unbefleckt leben bis in seinen Tod von aller mutwilligen Sünde. Andre hattens gar seltsam fürbracht / in dem sie das Volck also gelehret: lieben Leute / ihr müsset auch fromm und heilig nach der Busse leben / wiewol kein Mensch / auch kein Widergebohrner kan wandeln nachm Geist / wir sündigen immer wieder mutwillig / als auch St. Paulus auff seine T ekehrung doch noch mehr Fleisches Wercke getrieben (Afferit Hartnacc. applaudentibus Lipsiacis Theol. Doct.) So könnte denn das Wercklose Christen Volck sich entschuldigen / sintemahl ja unmöglich / daß man wandle nach dem Geist. Hiegegen Stenger lehret: was ein Busfertiger GOTT dem HERRN eydlich angelobet und aus dem 119. Psam gesagt: Ich schwere und wil halten: das leiste er auch hernach treulich und könne es leisten / denn die Gebote sind nicht schwer / was von Gott geböhren / überwindet die Welt / thut nicht mehr Sünde / verstehe mutwillig. Denn darinn / sagt Stenger / bestehe die neue Gehorsams = Pflicht / daß man alle mutwillige Sünden meiden / denn was die Erbsünde und übereilenden Fehler anbelangt / die können nicht allerdings vermieden werden / und kan mans auch GOTT nicht geloben / sie gänzlich zu meiden. Gestalt auch eben das Christen Volck soll hieraus abnehmen und lernen den Verstand der letzten Worte in der gewöhnlichen Reicht Formul / da es heist: Ich sage zu für Gottes Angesicht / ich will mich bessern. Nemlich daß da nicht wird verheissen eine solche Besserung / da man werde die Erbsünde samt allen übereilenden menschlichen Fehlern allerdings abthun / denn dis ist unmöglich / und darff

darff also Gott dem HErrn nicht gelobet werden / sondern was man bey der Beichte gelobet / ist gar wol möglich / und in Krafft des H. Geists leicht zuhalten. Und wahre außgewählte Christen erfüllen auch vollkommlich / so fern nemlich / daß sie forthin keine muthwillige Sünden begehen. Dieses ist bey rechtichaffnen Kindern Gottes vollkommen. Vergeblich wollen manche von keinem Vollkommenen diesfalls hören. Sie sagen auch das Gebot / so nur die Fleisches-wercke und muthwillige Sünden verbeut / könne nicht vollkommlich gehalten werden. Die verkehrten Leute confundiren oder vermengen das scharffe Gesetz Moses mit dem gelinden leichten Gebot Christi. Wenn Gott von uns Menschen bloß hin fodert / wir sollen nicht sündigen / so können wir das vollkommlich nicht halten / sondern unvollkommen leisten wirs in diesem Leben durch die mitgetheilte Gnaden-Kräfte. Aber wann uns Gott darnach läßt fürhalten die neue Gehorsams-Pflicht / das Gebot / so da sagt: wandelt nur nicht nachm Fleische / sündiget nur nicht muthwillig. Da gilt nicht sagen / wir werdens nur unvollkommen halten / vollkommen können wirs nicht halten. Dis / sag ich / gilt hier nicht / denn solcher Gestalt würde Gott dem HErrn endlich alle Hoffnung zu unserm neuen Gehorsam unnd denen erwarteten rechtichaffnen Bus-Früchten zu Wasser gemacht. Und dis hat Stenger sonderlich urgiret / daß zwar dem ganzen Mosaischen scharffen Gesetze ein unvollkommen Gehorsam geleistet werde / aber dem Gesetze / so Christus seinen Widergebohrnen fürhält / ein vollkommener / verstehe nach gethaner Busse. Denn wo nicht / so wolte folgen / daß die wahren Kinder Gottes noch wandeln nach dem Fleisch / daß sie noch theil an den Fleisches-Wercken / davon Paulus sagt / sie machen verlustig des Reichs Gottes. Nun sagt doch auch der Kinder-Catechismus / daß die wahren Christen mit ihrem Wandel nicht entheiligen den Namen Gottes / in der Auslegung der 1. Bitte.

XI. Etens

XI. Stenger hat gelehret / außerswehlt Kinder Gottes leben nach der Busse heilig / und von Tod-sünden unbefleckt / also daß sie nicht widerum (zumahl jährlich / monatlich / wöchentlich) bedürffen der grossen Busse. Andre hatten schier von keinem andern Christenthum wissen wollen / als da es ein stetes fallen und auffstehn / stets muthwillig sündigen und wider bekehren und wider muthwillig sündiges gäbe / als denn V Vitteberg. Censuræ Johanes Christenthum für das ordentliche halten.

XII. Stenger hat erinnert / die gute Wercke seyn höchstnötig. Manche werden dencken: das haben auch andre Lehrer erinnert / etc. Allein / ob wol nicht zu läugnen / daß manche Lehrer die Nothwendigkeit der guten Wercke gnug (theils auch wol gar zu hoch / als zur Seeligkeit nöhtig) getrieben / so sind doch viel daneben bisher gewesen / die gar zu laulich von der Wercke Nothwendigkeit gelehret. Wegen dieselbe hats Stenger etwas geschärffet / und eine mehrere Nothwendigkeit der Wercke gelehret / als einige andre im Brauch gehabt. Nemlich so sagt Stenger: Es sind die guten Wercke so nöhtig / daß gemeinlich die / so nicht in dieser Welt in guten Wercken sich geübet / auch nicht werden des himmlischen Erbes geniessen: So nöhtig sind die guten Wercke / daß auff einen wercklosen unfruchtbaren Wandel gewöhnlich auch ein unseeliger Tod folget.

XIII. Er hat auch zu dem End erinnert / daß man in denen Leichpredigten solte nicht nur vom Glauben der Verstorbenen viel rühmen sondern auch des heiligen und von allen muthwilligen Sünden beständig unbefleckten Wandels gedencken. Denn sonst lautets schier in den meisten Leichpredigten: Unser seelig verstorbner glaubte an Christum. Aber das hört man nicht sagen: Unser seelig Verstorbner führte auch ein heilig Leben und wandelte beständig nachm Geiste.

XIV. Ein trefflicher Mangel ist in gemein zu finden / daß
 (b) die

Die Leute gewohnt sind / rühnlich von sich zu bekennen und rühmen: Wir haben den wahren für Gott geltenden Glauben; Und trauen doch nicht von sich gleichfalls zu bekennen: Wir haben auch die wahren Glaubens-Früchte. Wenn man solte einen nach dem andern unter unserm Volcke fragen: Bistu dessen fest versichert / daß dein Wandel nicht nach dem Fleisch / daß du bisher in rechtschaffnen Buß-Früchten gelebt? Würden wenig ja antworten. Fragte man aber: Bistu den fest versichert / daß du bisher an Jesum Christ gegläubet? da würden sie getrost mit vollen Halse ruffen: Ja / ja freylich wol. Ist das nun nicht ungerheim / ungewiß seyn der Glaubens-Früchte / und doch des beständig-gehabten Glaubens gewiß seyn wollen? Demnach hat Stenger die Leute angewiesen / daß sie auch sich fein gewöhnen / Gewißheit zu haben ihrer Werke / nicht nur des Glaubens / sie solten sich auch befließen der Reinigkeit und Freudigkeit des Gewissens. Aber Theologi Jenenes habens nicht wollen gelten lassen / sondern censiren, es könne unter wahren Christen selten einer gewiß seyn / ob er wandle nachm Geist oder Fleisch.

XV. Es ist das Christen-Volck ganz entwehnet / daß sie solten von sich bekennen: wir halten Gottes Gebot / wir sind nicht gottlos wieder unsern Gott / wir sind ohn Wandel für ihm / 2c. Ps. 18. Sondern es heißt nur immer: Wir sind arme Sünder. Wie dieses diene zum Behueff der Heuchel-Christen / hat Stenger treulich gewiesen: Und daß unter solchen Reden ins gemein schier der Verstand enthalten: Wir sind alle arme (muhtwillige) Sünder. So hat Stenger die Heuchlerische Demuht gestrafft / da der falsche Werklose Christ sagt: Ich rühme mich nur meiner Schwachheit / denn ich bin ein armer Sünder / ja der fürnemste / 1. Tim. 1. daß solche Worte S. Pauli dem zulässigen Ruhm eigner Frömmigkeit nicht entgegen zu setzen / hat Stenger gezeiget.

XVI. Wegen der Christlichen Beständigkeit sind viele solches

des Sinnes gewesen: An meiner Beständigkeit zweifelte ich im geringsten nichts/denns ist ein geistlich Gut/so ich von Gott ohn Beding gebeten: Und ich bin ein Außerwehler/das ist so gewiß/ als Christus wahrer Gott ist/ doch gerahet ich immer wieder in Tod-Sünden/befehre mich denn wieder/und glaube/das ist meine Beständigkeit. Hingegen Stenger hat von der Beständigkeit also gelehret/das ein wiedergebahrner Christ/ was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist/ dem Willen Gottes lebet/und ist auch seiner Beständigkeit so fern gewiß/ als zu Befridigung seines Herzens dienen mag/ nemlich so gewiß ein from gerahen und wolgezogen Kind ist/ das es mit seinem Vater nicht werde in euserste Feindschafft gerahen und von ihm enterbet oder außm Hause gestossen werden. Ob nun der fromme Christe etwas solte gröblich versehen/so ist der himlische Vater so from/langmütig und geduldig gegen seine Kinder/ das er auch manchen groben Fehler ihnen zu gut hält/ Malach. 3. 17. Ps. 103. 13. 1. Reg. 15. 5. das demnach solche Sünden eines sonst frommen gläubigen Menschen nicht stracks Tod-Sünden sind/daher es auch nicht einer nochmaligen neuen Wiedergebuhrt bedürffig/ wiewol er der täglichen Busse immerdar benöhtigt bleibt.

XVII. Stenger hat sonderlich auch fleissig inculcirt den Unterscheid der kleinen und grossen Busse/ welcher darinn bestehet: 1. Jene wird gewircket von frommen gerechten Leuten/ diese von Gottlosen so bißher in muhwilligen Sünden gelebt. 2. In jener Busse hat man zu bereuen nur Erb-Sünde und menschliche Fehler/in dieser aber hat man grobe muhwillige Sünden zu bereuen. 3. Jene wird täglich geübet/ und also viel hundert mahl/ so zu reden/wiederholet/ (wiewols auch nur eine einige an einander continuirende Busse heissen mag/) diese aber nicht so oftmahl. 4. In jener wird einem Christen die Gnade Gottes nur beträftiget und bestätigt/ in dieser aber wird die Gnade vom neuen erlanget. 5. Durch jene wird frommen Christen ihr geistlich

lich Leben erhalten und gestärket / durch diese aber wird das vorhin gänzlich verlohrene geistlich Leben wieder vom neuen erlangt. 6. Jene mag genennet werden eine Frucht des Glaubens (die der Menschen aus seinen ihm mitgetheilten geistlichen Kräften selbst mitwürcket) sintemahl sie aus dem Glauben fleußt / diese aber kommt nicht aus dem Glauben.

XVIII. Dieser Unterscheid der Buße ist bisher bey vielen gar schlecht beobachtet worden daher Stenger erinnert / es fort hin zu bessern / und daß die Confitenten möchten ihre Beicht-Formeln unterschiedlich / nach dem sie sich nemlich der kleinen oder grossen Buße benöthigt mercken / einrichten und eigentlicher auff ihren Zustand accomodiren. Hievon aber wollen Jeneses Theologi nichts halten.

XIX. Stenger hat wollen begegnen dem falschen Wahn / da die Leute immer wiederholen ihre Todssünde und Buße abwechselungs weise (putativè Sc.) und achten / daß es so der gewöhnliche Stylus der Auserwehlten sey. Dawider hat Stenger gelehret: die auserwehlten Kinder Gottes seyn mehrentheils keine solche schnöde Hunde und Schweine / wie 2. Petr. 2. beschrieben / sondern sie dienen Gott nach der Buße ihr Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist / also daß sie denn hinfüro der grossen Buße nach Christi Worten weiter nicht bedürffen. Wo aber Leute fürhanden / die öfter sich (vermeintlich) der grossen Buße bedienen / solche / sagt Stenger / seyn gemeiniglich keine Erben der Seeligkeit / denn Luc. II. saget Christus / daß es schon auff den ersten Rückfall mit dem Menschen sieben mahl ärger werde. Mit solcher Assertion aber hat Stenger durchaus nicht wollen ümgestossen haben folgende These: Wenn ein Mensch sich bekehret / es geschehet zu welcher Zeit es wolle / hat er gewiß Vergebung: Und wenn einer hundert mahl were gefallen / und wieder auffgerichtet / und siele noch ferner / liesse es ihm aber leid und hielt sich an Jesum / würde er zu Gnaden angenommen:
Niemand

Item: Mancher Außerswehler fällt wol mehr als ein-zweymahl von Gott ab.

XX. Stenger hat wahr genommen / wie die Seeligkeit wird gestellet auff das bloße Glück / daß man denckt / wenn eine große Menge gottloser Leute in der Welt fürhanden / die nimmermehr werden ein heilig Leben in dieser Welt führen / jedennoch so sie nur die Gnade noch haben / sein mit vorbedachtem Mute dermahleins zu sterben / daß sie nur der Tod nicht zu schnell übereile / so fahren solche mehrentheils sehr wol und in Himmel: Denn da beten und seuffzen sie nach / beichten / brauchen das H. Sacrament und werden vom Pfarrherrn lieblich getröstet: Hingegen aber / wenn ein sonst frommer Mensch würde plötzlich vom Tode übereilet eben in Begehung eines Fehlers / oder so er ohn Prediger / ohn Beicht hinführe / das sey wol ein unseelig Ende. Da doch aus jener grossen Menge der gottlos lebenden / selten einer wahrhaftig seelig wird / er möge auch gleich noch so ein / dem euserlichem Ansehen nach / schön Ende nemen: Hingegen der fromm gelebt / ist mit seinem lieben Gott längst woll bekant / dem schadet der schnelle Tod nichts / ob er ihn auch schon nicht eben mitten in seiner heiligsten Andacht oder gar in einer kleinen Zohrheit betrete (als denn Lutherus ausdrücklich des Lohis Weib für seelig achtet) So hat Stenger dafür gehalten / daß von derer Verstorbenen Seeligkeit dergestalt zu urtheilen: Hat der Verstorbne einen frommen und so viel Menschen können erkennen / heiligen unsträflichen von allen muhtwilligen Sünden reinen Wandel geführt / so soll man ihn seelig preisen: Ist er aber in seinem Wandel gottlos und nie beständig fromm erfunden worden / so soll man ihn für verdammt halten oder doch nicht gewiß seelig preisen / ob er schon auffn Tod-Bette sich alles guten erkläret. Und solches ihm der noch Lebenden willen. Denn ist ein so Gottloser endlich mit sonderbahrer Gnade angesehen und seelig worden / so wird ihm seine Seeligkeit nicht genommen / ob er schon hier auff Erden wenig

wenig gepriesen wird: Die noch lebende Gottlosen aber werden leicht sicher / so sie hören / wie auff gottlosen Wandel endlich dennoch auch pflege ein seeliger Abschied zu folgen.

Auch hat Stenger gestraffet das Urtheil der Leute / da sie manchmal sagen / v.g. Gestern hatte sich jener mein guter Freund sehr berauscht oder dicht voll gesoffen / denckt! wenn er so voller weise were gestorben: das beste ist / daß ihn Gott so nicht hat hingerissen; Und ob er aber auch ferner sich wird vollsauffen / so hofft man doch / Gott soll ihn nicht eben trunckner weise / sondern etwa auff nüchtern morgen sterben lassen. Welchs ein gar thöricht / auch höchst schädlich Urtheil ist / wie in Stengers Predigt von der Trunckenheit p. 364. klährlich gewiesen.

XXI. Stenger hat gewiesen die Probe der Wiedergebuhrt woher ein Christ könne erkennen / daß er recht wiedergeboren / da es ja vielen fehlen würde / wann man die Frage anstelle: Woher weistu / daß du keinen unrichtigen Heuchel-Glauben habest / sondern ein recht bußfertiger Mensch seyst? Davon besiehe seine XIX. Predigt. Er hat kurz und deutlich gewiesen / wie man solle die Gottlosen überführen / daß sie keine Kinder Gottes seyn. (1) Also: Wer an Christum glaubt / der liebt ihn auch. Wer ihn liebt / hält seine Gebot. Du hält die Gebot nicht: Demnach liebest und glaubest auch nicht. (2) Wenn du wilt an das Evangelium glauben / so bedencke / wie es lautet / nemlich: Gott wil in Christo die Sünde vergeben denen Recht-reuenden. Also ist unmöglich / daß der / so noch bösen Vorsatz hat / an Christum oder ans Evangelium glaube / sintemahls ihm nicht gilt.

XXII. Stenger hat Anleitung gegeben zu besserer Erklärung und Verstand unterschiedlicher Biblischer Sprüche / daß sie mit einem bessern Nachdruck auffgenommen werden.

Als (1) Matth. 7. Es werden nicht alle / die zu mir sagen / etc. Diesen ernstest Spruch Christi / darin er von denen / so nicht das Himmelreich entbehren wollen / nothwendig erfordert das Vollbringen

bringen Söuliches Willens / haben manche dermassen eludiret / wenn sie ihn also gedeutet : Man kommi nicht ins Himmelreich / es sey denn / man sey auch Willens / Gottes Geheiß nach zu kommen : Man muß den Willen haben / wiewol die That nimmer mehr erfolgt / denn des Vaters Willen thut keiner / wir sind alle arme Sünder / und hören nie gänglich auff / nachm Fleisch zu wandeln. Das ist aber eine böse und nur zur Hegung des lauen Werck-losen Christenthums anzielende Deutung ; da hernach die Heuchler es begierig annehmen / und sagen : Ja / wir wollen auch Gottes Willen thun. Gern wolten wir. Aber wer kanns ? Wer thuts ? Niemand. Es ist unmöglich. Hiewieder erinnert Stenger / daß Christus nicht gesagt : Die so nur wollen des Vaters Willen thun / die / so nur darnach vermeyntlich streben. Sondern : Die des Vaters Willen thun / thun / thun / wie B. Dietericus ht. von auch sub. lib. Sap. redet. Und es ist auch möglich. Man kann thun des Vaters Willen / der da nur will muhtwillige Sünden gemieden wissen. Daß demnach ein jeder Christ / nach Stengers Anleitung / soll von sich bekennen : Ja / ich thue und habe bißher gethan des Vaters Willen.

(2) 1. Tim. 1. Das ist jegewißlich wahr / daß ic. Hieben hat Stenger erinnert / man müsse der jetzigen Welt einschärffen / daß Christus kommen sey / die Sünder erst auch fromm und gerecht-lebend (Krafft anderer mehrern Biblischen Sprüche) und dann hierauff seelig zu machen : Also / daß / wer nicht durch Christum in dieser Welt gelanges zu einem frommen / heiligen Leben / der gelangt auch nicht zum ewigen himmlischen Leben / wie auch Joh. 10. steht : Meine Schaffe hören meine Stimme / und sie folgen mir / und ich gebe ihnen das ewige Leben ; daß also nur diejenigen gewöhnlich ins ewige Leben Christo folgen / die diesem Hirten auch hier nachgefolget im heiligen Wandel.

(3) Desgleichen des bußfertigen Söllners Gebet Luc. 18. ist nachdencklich erkläret von Stengern p. 398. seines Buchs.

(4) Auch

(4) Auch wo die H. Schrift außdrücklich und explicitè die Wercke und Glaubens-Früchte erfordert / habens etliche wollen an vielen (wo nicht allen) Orten ändern und den Glauben für die Wercke hinsetzen. Weil aber diß heißt / den H. Geist meistern / hat Stenger wollen die Worte der H. Schrift behalten wissen. Als Joh. 3. v. 29. Matth. 10. 33. Matth. 5. 20. 21.

(5) Sonderlich sind da unterschiedliche Sprüche des H. Apostels und Schos-Jüngers Christi in seinem Evangelio und Epistel / deren rechten natürlichen Verstand Stenger sich beflissen zu erreichen. Als / wenn da steht: Wer von Gott gebohren ist / der bewahret sich und thut nicht Sünde. Diesen und seines gleichen Sprüche haben manche so ausgelegt: Der Wiedergeborene / als fern er wiedergeboren / sündiget er nicht. Er bewahret sich so fern er sich bewahret. Nun aber solcher Auslegung nach diese der Kinder Gottes Lob-Sprüche wahr: bleiben / ob schon alle Außgewählte auff der Sünden-Bahn wandelten: So hat Stenger es lieber so ausgelegt / daß auch nicht leichtlich geschieht / daß ein recht Befehrter und Wiedergeborener wieder abfällt von Gott durch muhtwillige Sünden. Desgleichen wenn S. Johannes sagt: Wir halten Christi Gebot / und Christi Gebot sind nicht schwer. Hat Stenger es so auffgenommen / daß solche Gebot Christi in einer Summa heißen: Sündige nicht muhtwillig / welches zu erweisen aus Johann. 5. 14. (Andere Dertier der H. Schrift zu geschweigen / als Matth. 11. 21.) Etliche Theologi aber habens so ausgelegt: Christi Gebot ist nicht schwer / nemlich / weil uns desselben Übertretung vergeben wird aus Gnaden. Item / wir halten Christi Gebot / verstehe / einmahl dort im ewigen Leben. Solche Auslegungen haben Stengern nicht wollen vergnügen. Und weil nun Christi Gebot kann gehalten werden; unmöglich aber ist / daß man die Erbsünde samt allen übereilenden Schwachheiten und bösen Gedancken abthue / die Theologi auch sonst ins gemein so gelehret / daß im 9. Gebot des Decalogi
werden

werden verboten die aufsteigende böse Gedancken und unreine Begierden / die sich regende Lust / im 10. aber auch gar die Erblust an ihr selber / die sich nicht so deutlich regende Lust: So hat Stenger hieraus geschlossen / daß das 10. Gebot nicht eigentlich gehöre zum Gebot Christi oder zum Gebot des neuen Gehorsams / daran Wiedergebohrne bey unaußbleiblicher Verlust der Seeligkeit verbunden. Desgleichen auff gewisse masse daß 9. nicht. (Wiewol / wenn man wil von den 10. Geboten also reden / daß in jedem Gebot schon auch die Erbsünde und jede übereilende Fehler und Gedancken verboten /) Stenger gern auch zugibt / daß so fern in solcher Mosaischen Schärffe die Gebote nicht sind Christi seinen Jüngern gegebenes zu halten leichtes Gebot.

Solche Puncte allesamt können ausführlicher gelesen werden in Stengers heraus gegebenen Schriften / als da sind 1. Die Buß-Predigten. 2. Die Einschärffung. 3. Antwort auff Hartnacks Laster-Buch. 4. Der Wiederruff / das ist / eine Antwort auff die Censuren über die 3. ersten Bücher / in dieser Antwort ist allen Aufstüchten begegnet / so wieder diese Lehre von einigen bösen Leuten auff die Bahn gebracht. NB. Sage von bösen Leuten / unter welchen sonderlich Hartnack bekannt / welchem Stengers Apologia wieder ihn / so bald dieselbe *publiciret*, einen solchen Stoß gegeben / daß er wegen einer grossen Summa Gelds als ein 2c. davon lauffen müssen / und ist also zeitig an ihm erfüllet / was Stenger ihm *Resp. ad lib. III. §. 19* propheceyet / wie ihm Gott könne auff die Finger klopfen. Kurz hernach ist auch *Collector Schelle* in Arrest genommen / um daß er seine Rechnung nicht hat *justificiren* können. Daß also merckwürdig / wie diese (und andere) Feinde Stengers ein schlechtes Zeugniß haben / und nunmehr Gottes Straffe schon entfinden. Woran sich andere Hartnacks Brüder mögen spiegeln / daß ihnen nicht dergleichen oder ein dergers begegne / wie Gott dräuet Ps. 105. v. 15. Welchs ihnen zwar Stenger nicht gönnet. Er tröstet sich seines guten Gewissens / trocket auff sein Amt und läßt im übrigen Gott walten. Denn er hat nicht nur von seiner Jugend ein gut Zeugniß bey allen Frommen / sondern hat auch auff Universitäten eines heiligen Wandels sich beflissen / wie alle / so ihn gekannt / bezeugen werden. In seinem geführten Amt hat er sich gleichfalls untadelhaft erwiesen. Seiner Schriften wegen haben viel fromme auch hohe und gelehrte Leute / theils von fernem Orten / ihn gedancket für seine herausgegebne Arbeit / und gebeten / fort zu fahren in so heiligem nützlichen Fürhaben. Wiewol er mit denen (nicht Genieffes oder Ehren halben) edirten Schriften sich nicht vor den anfgibt / der zu erst was neues erfunden / sondern der nur dasjenige / so in Heiliger Schrift und anderer Theologen Büchern hin und wieder enthalten / nur aber bisher von vielen /

(C)

ja den

ja den meisten nicht fleißig beobachtet / wieder erinnert / eingeschärffet / und also dem von Gott ihm anbefohlenen Amt ohn Ansehen zeitlicher Gefahr ein Gmü- gen leisten wollen. Daß ihm nun etliche Mißgünstige haben grosse Leute / Facultäten und Collegia auff den Hals gehebet / so hat er denen / als Widersprechern / billig müssen die Wahrheit schreiben / dazu er von Gott und der Christlichen Kirchen ordentlich beruffen ist / so wol / als der höchste Doctor oder Superintendentens. Hat er nun gleich nicht so viel auff seiner Seyten / als wider sich / es so ist vielmehr ein Zeichen / daß seine Sachen gut. Und wann gleich noch so viel Censuren und Judicia von diesen und jenen Orten solten wieder ihn für gebracht werden / darauff / als auff den einigen Grund / seine Widersacher auff gut Ant- christlich sich stets beruffen / und schreyen : Die Kirche / die Pabste auff Universi- täten / in den Städten haben so und so dagegen decretiret / so viele viele (wie der Pabst) können nicht irren / 2c. So beweiset doch das alles ebenso wenig wieder Stengern / als die Vielheit der Baals-Pfaffen wieder Eliam / der Pharisæer wieder Christum / der Pabstlichen Clerisey wieder Luthernum 2c. wie davon hin und wieder sonderlich in Luthero außführlich zu lesen. Die Sache ist Gottes / wie aus allen Umständen zu erkennen / denn Stenger sucht Gottes Ehre / und der Menschen Erbauung. Seine Widersacher reden das Wort der Welt. Daran wirds offenbahr / 2c. 1. Joh. 3 v 10. Cap. 4. v. 1/5. Gott sey Richter / den Seinen zum Trost / den Feinden zum Schreck. u! 2c.

Weil noch Raum übrig / hat man beygefügeten Brieff angehengt von einem so Jährigen / so wol wegen Erfahrung und Weißheit / als auch Frömmigkeit berühmten Superintendenten im Sächsischen Fürstenthum / der gleichen Judicia und Censuren zwar vielmehr könten ediret werden / wanns nöhtig / sonderlich wie unter andern ein Prediger ist / der sich heraus gelassen / er wolte die Censuren / so über Stengers Bücher ediret / durchs ganze A B C als rechte Kindische Censuren beschreiben / also / daß die Censores werth / daß Sie mit den A B C Schützen erst in H. Gesens Catechismus Schule gewiesen würden / allda ihr Schull-Recht zu thun / ehe Sie / die theils selbst ihr Lebtag keine tüchtige Buß- Predigt gehalten / von rechtschaffener Lehrer getreuer Arbeit / dazu Sie nicht ei- nen Löffel zu waschen wissen / als grosse Liechter der Welt oder Luthersche Pab- ste / nach ihrem Darapiti, Felapton, aus der alten Adams Babel pro mundo quasi pro Licentiâ (ventris), pugnando & carnaliter disputando decretiren und urthilen wollen.

Wol-

W H. Ehrenv. / Vorachtbarer und Wohlgelehrter Fürstl.
 Sächs. Herr Gleitsman / besonders günstiger geehrter Herr und
 werthor Freund. Daß mir derselbige nach seiner Vertröstung
 Herrn Joh. Melchior Stengers *Diaconi* in der Prediger Kirchen
 in Erfurt Predigten zugeschickt / bin ich dafür dienstlichen danckbar / hab auch
 das Buch mit Fleiß durch gelesen / befinde nichts unrichtiges drinnen / in demal
 der *Autore* den ich für einen frommen / grundgelehrten / und eyferigen *Theologen*
 halte / alles was er sehet / mit Sprüchen / Exempeln und Gründen aus *S.*
Schrift genommen / sat sam beweiset / und wer sich auch nach dem wird halten /
 was in diesem Buch gelehret wird / dem wird es nicht gereuen / sondern Gott /
 und diesem werthen Mann dafür ewigen Danck sagen. Ich halte aber woll
 dafür / daß viel werden dencken / es sey das Christenthum in diesem Buch allzu
 hoch gespannt; es sey nicht wol möglich / daß ein Christ allezeit so leben könne /
 wie in diesem Buch Anweisung gethan wird / als zum Exempel: Daß ein
 Christ in der *Busse* alle müßwillige Sünden verschweren sol sein Lebenlang
 oder einen festen Vorsatz haben / kein einige müßwillige Sünde sein Lebenlang
 zu begehen; Item. Die müßwillige Sünde begangen / wann sie darüber
 eine rechte grosse *Busse* gethan haben / nicht wieder dergleichen begehen sollen /
 der Meynung / als wolten sie wieder *Busse* thun / und abermahl Gottes Gnade
 erlangen / wie dann auch / daß ein frommer Christ die Gebot Christi soll und
 auch könne halten / und wird sonderlich vielen nicht gefallen / daß die Entheiligung
 des Sabbathes beydes Vor- und Nachmittags für so eine grosse Sünde
 vom *Autore* wil gehalten werden. Wie auch / daß ein recht *Bußfertiger* den
 Vorsatz haben soll / nimmermehr sich truncken zu trincken / oder voll zu sauffen.
 Weil aber der *Autore* dieses alles herrlich mit gnugsamen Gründen bewiesen /
 und freylich recht Christlich zu leben / eine schwere Kunst ist / und grosse Sorgfältigkeit
 erfordert / als las ich mir diese Arbeit herzlich wol gefallen / und bekennet
 der *Autore* zugleich / daß auch die Rechtgläubigen die Erbsünde und andere
 menschliche Fehl an sich haben / die ihnen aber zur Verdammniß nicht zugerechnet
 werden / weil sie in täglicher *Busse* leben. So verdammet er auch die nicht / die
 spät / nemlich in ihrer Kranckheit / und kurz vor ihrem Ende *Busse* thun / wann
 sie nur den ernstlichen Vorsatz haben / sich hinführo vor allen müßwilligen
 Sünden zu hüten / und nach der Gnade Gottes in Christo ein herzlich Verlangen
 haben / sedoch sehet er hinzu / daß / wann man die *Busse* so lange sparet /
 und bey Gesundheit der Sünden gewohnet ist / so sey es sehr mißlich und gefährlich
 / also daß wol unter 1000. kaum einer darzu gelanget / nemlich / daß er kurz
 vor seinem Ende wahre *Busse* thut. Solte aber der Herr in einem oder au-
 derer

derm *Scrupel* haben/wolte ich ihm nach meiner Einfalt aus Gottes Wort dar-
auff antworten/wenn ich solte wissen/was es für *Scrupel* weren / wie wol der
Herr Stenger *Diaconus* in Erfurt ihme ohne das auff alle seine *Scrupel*, nicht
ihme allein/sondern allen andern/worinnen sie *Dubia* haben / zur Gnüge wird
wissen zu antworten. Den Herrn Gleitsman sambt den lieben Seinigen göt-
licher Gnade befohlen. Datum Zichterhausen den 15. April. 1670.

Des Herrn Dienstwilliger

M. Daniel Seiler. Superint. mpp.

1. Wer nicht Christlich lebt/der hat den wahren Glauben nicht / wer den
wahren Glauben nicht hat / der hat auch nicht Vergebung der Sünden/ wer
Vergabung der Sünden nicht hat/der kan nicht selig werden. Daranß folget/
Wer nicht Christlich lebt/ der kan nicht selig werden.

2. Wer die Gebot Christi nicht hält/der liebet Christum nicht / wer Chri-
stum nicht liebet / der hat den Glauben nicht / sondern ist verflucht und verma-
ledenet.

Darumb wer die Gebot Christi nicht hält/der hat keinen Glauben / sondern ist
verflucht und vermaledenet.

3. Wer Christum liebt / der hält auch sein Wort.

Alle rechtgläubige Christen lieben Christum.

Darumb halten auch alle rechtgläubige Christen Christi Gebot.

Wo stehet dann Christi Gebot?

Joh. c. 14. Gläubet ihr an Gott / so gläubet ihr auch an mich.
Glanbe.

Joh. c. 15. Das ist mein Gebot / daß ihr euch unter einander liebet.
Liebe.

Luc 9. Wer mir folgen wil (wer mein Jünger seyn wil) der verleugne sich
selbst/und nehme seyn Erenß auff sich täglich/und folge mir nach.
Gedult.

1. Joh. 3. Das ist Gottes Gebot / daß wir gläuben an den Namen seines
Sohns Jesu Christi (Glanbe)/und lieben uns unter einander (Liebe). Wie
Er (Christus) uns ein Gebot gegeben hat. Und.

1. Joh. 5. Christi Gebot sind nicht schwer. (rechtgläubigen Christen die sich
den Geist Gottes lassen regieren.)

Supersc.

Dem WolEhrenbesten / Vorachtbarn und Wolgelahrten Herrn
Bartholomæo Kellnern / Fürstl. Sächs. Gesambter Obergleits-
man in Erfurt zc. Meinem Insonders Vielgünstigen und ge-
ehrten Herrn und werthen Freunde.

* * *

QR. 274, 39.

* (I



Summarische

Des jenigen/so bey denen Lehr
wahres Christenthum betreffe
wolmeynend (nach Anleitung
licher eiferiger Theologen) er
Lieb-losen und Streit-süchtige
mißdeutet / getadelt / verworff
wollen / etwas enger abgefasse
gern in einem kürhern Auszug
in Druck gefertiget.

Erinnerung / an statt über Stengers

Weil heut zu Tage fast kein rechtsh
thum kan herfür kommen / dari
die dergleichen schreiben / zu bekla
druckern wird darüber ihre Nahrung gespo
und Ursach sind die hohen Obrigkeiten / als
perintendenten / Doctores, &c. welche sich
ben nicht wollen straffen lassen / darüm sie r
se zu confisciren / verbrennen zc. Als werde
um Gottes und ihrer eignen Seeligkeit will
und andrer dergleichen Schrifften / welche
lassen verbieten / oder unterdrucken / sonder
stopffen und ihnen vor die Nase legen / wa
man solche Bücher nicht verfolgen soll.
len Sie es Stengern und seines gleichen un
ten / vor jedermann zu antworten. Solter
alsbald unterdruckt werden / daß Sie vor i
von denselben (weils ihnen unbewußt) nicht
an so mögen sie ausgehen unter Göttlicher
inimicorum, bey verlust Seelen. Seeligk
Gottes erweisen wird zc.

